Liebe Freunde und Partner des Snamenka-Projektes!

Mit diesem Brief informieren wir Sie über die Tätigkeit der Reha-Zentren Snamenka und Schatrowo in den letzten sechs Monaten und stellen Ihnen die Maßnahmen und Projekte vor, die durch den gemeinnützigen Fond „Gesunde Generation“ in dieser Zeit realisiert wurden.

Rehabilitationstätigkeit in Snamenka

Im Reha-Zentrum „Snamenka“ sind aktuell zwölf männliche Patienten: zwei Drogen- und zehn Alkoholabhängige. Vier Personen beendeten die Rehabilitation im letzten Halbjahr erfolgreich.

Zum Abschluss der Rehabilitation erhielten die Absolventen des Reha-Zentrum „Snamenka“ Diplome

Die Rehabilitanden entwickeln weiterhin aktiv die Landwirtschaft auf dem Gebiet des Zentrums. So wurden in diesem Jahr 3 ha Kartoffeln gelegt und bearbeitet und sollen im August geerntet werden. Um die Versorgung des Zentrums mit Gemüse während der Winterzeit sicherzustellen, wurden Rote Beete, Möhren, Zwiebeln und Kohl und in Treibhäusern sogar Tomaten und Gurken angebaut.

Kartoffelfeld in Snamenka

Gegenwärtig wird Heu vorbereitet. 5 t sind schon geborgen, geplant sind 30 t.

Heuernte

Auf dem Hof gibt es derzeit 12 Stück Rindvieh (Kühe, Stiere und Kälber), 20 Schafe, 5 Ferkel, 40 Kaninchen und 40 Bienenvölker.

Vieh, das auf dem Gebiet des Zentrums gehalten wird

Für die Kaninchen wurde zudem ein separater Stall gebaut. Ein Schafstall ist im Bau.

Der Schuppen für die Kaninchen

Bau des Schafstalls

Für die Kühe wurde ein Melkgerät angeschafft.

Schatrowo

Im Reha-Zentrum „Schatrowo“ sind derzeit 14 Patienten (vier Frauen und zehn Männer): zwei Drogen- und zwölf Alkoholabhängige. Im letzten Halbjahr beendeten sechs Personen erfolgreich die Rehabilitation.

Zum Abschluss der Rehabilitation erhielten die Absolventen des Reha-Zentrum „Schatrowo“ Diplome

Erntezeit. Seit Anfang Juli ist das Reha-Zentrum mit Frühkartoffeln versorgt, die mit eigenen Händen angebaut wurden. Gegenwärtig reifen im Garten Zwiebeln, Möhren, Rote Beete und Kohl heran. Es ist geplant, dass sich das Reha-Zentrum mit diesem Gemüse bis zum Saisonende selbst versorgt. Außerdem werden Himbeeren und Kirschen geerntet.

Garten in Schatrowo

In der Wirtschaft gibt es derzeit eine Kuh, ein Bullenkalb, sechs Schafe, zwei Ferkel, fünf Hühner und einen Hahn, sowie sechs Bienenvölker.

Um das Problem der Wasserversorgung zu lösen, wurde ein 75 m tiefer Brunnen gebohrt. Damit wird der Wasserbedarf für Haus, Hof und Garten gedeckt.

Gegenwärtig wird die Sauna instandgesetzt. Das Dampfbad ist vollständig rekonstruiert, isoliert und mit Paneelen ausgekleidet. Der Vorraum der Sauna soll gefliest werden.

Eine neue Außentoilette wurde gebaut.

Vom 11.-13.Juli haben beide Reha-Zentren einen gemeinsamen Ausflug auf die Kurische Nehrung unternommen. Während des Ausflugs gab es Gruppenarbeit, Gespräche und Spiele. Die Ostsee lud zum Baden ein, Schaschlik wurde gegrillt und Plow gekocht. Bei diesem Ausflug konnten alle erleben, wie man sich ohne Psychodrogen erholen und die Zeit verbringen kann.

Erholung der Rehabilitanden im Nationalpark Kurische Nehrung

Petr Nosdrewatych und Konstantin Akimow – alte Helfer des Leiters der Reha-Zentren Schatrowo und Snamenka

Soziale Projekte
Besuch von Gefängnissen

Vor mehr als einem Jahr wurde ein Vertrag über die Zusammenarbeit zwischen dem Fond „Gesunde Generation“ und UFSIN (Föderaler Strafvollzugsdienst) Russland für das Kaliningrader Gebiet geschlossen. Der Staat erlaubt uns, die Gefängnisse in unserer Umgebung ohne Einschränkung zu besuchen. Unsererseits führen wir dort verschiedene Maßnahmen durch, z. B. einen Unterrichtszyklus über moralische Werte sowie Konzerte und Sportveranstaltungen.

Feier zum Muttertag im Frauengefängnis Nr. 4

So werden jedes Jahr an den Tagen der Offenen Tür anlässlich des Muttertags und des Kindertags im Frauengefängnis Nr.4 Feste gefeiert, bei denen sich die in Haft befindlichen Frauen mit ihren Kindern treffen können. Der Fond „Gesunde Generation“ beteiligt sich aktiv an der Organisation des Konzertprogramms für diese Feste. Zudem unterstützt er dieses Projekt auch finanziell.

Kindertagsfeier im Frauengefängnis Nr. 4

Die Männergefängnisse werden vom Fond „Gesunde Generation“ auch regelmäßig besucht. Dort werden Vortragsreihen zu wichtigen Themen gehalten, die die Werte des Lebens betreffen, z. B. die Beziehungen in der Ehe, die Rolle des Mannes in der Familie und der Gesellschaft, eine gesunde Lebensweise und zur Wiederherstellung der Persönlichkeit. Während der warmen Jahreszeiten finden Sportveranstaltungen an der frischen Luft statt, die von der „Gesunden Generation“ organisiert werden. Jede Woche besuchen Freiwillige des Fonds ein Männergefängnis, um mit den inhaftierten Männern Fußball zu spielen.

Fußballteam des Fonds „Gesunde Generation“ im Männergefängnis Nr. 13

Alters –und Pflegeheime

Der Fond „Gesunde Generation“ ist fester Partner von zwei Zentren für Senioren und Pflegebedürftige: „Kiefernhain“ in Saostrowje und „Ufer der Hoffnung“ in Kosmodemjanskoje. Nach Möglichkeit fahren wir regelmäßig dort hin. Zu den wichtigsten Feiertagen (Neujahr und Weihnachten, Tag des Vaterlandsverteidigers, Internationaler Frauentag und Tag des Sieges) geben wir kleine Konzerte und bringen Geschenke. Zu anderen Gelegenheiten fahren wir hin, um bei der Reinigung der Räume und des Geländes der Heime zu helfen. Wir helfen den Bewohnern im Haushalt und gehen mit denen raus, die an Rollstühle gefesselt sind. Oder wir sprechen einfach mit ihnen, hören ihnen zu und unterstützen sie.

Freiwillige der“ Gesunden Generation“ im „Kiefernhain“

Picknick im Freien, organisiert von Freiwilligen für die Bewohner des Seniorenzentrums, die an Rollstühle gefesselt sind.

Frauenklub „Eva“

Der Frauenklub „Eva“ ist ein gemeinsames Projekt der Kirche “Kaliningrader Christliches Zentrum“ und des gemeinnützigen Fonds „Gesunde Generation“. In diesem Projekt helfen Frauen sich gegenseitig. Es ist unwichtig, mit welchen Problemen die Vertreterinnen des „schwachen Geschlechts“ zu kämpfen haben, ob Drogen- oder Alkoholabhängigkeit, Gewalt, Probleme in der Familie usw. Der Frauenklub „Eva“ wurde gegründet, um ihnen zu helfen. „Eva“ ist schon das fünfte Jahr tätig. In dieser Zeit entwickelten sich die Treffen des Klubs vom häuslichen Kaffeekränzchen zu regionalen Konferenzen und Ausfahrten.

Sprecherinnen der jährlichen Konferenz „Gerufen, um zu lieben“

Die Konferenz war interessant für Teilnehmerinnen jeden Alters.

Am 5. März fand in Kaliningrad die Konferenz „Gerufen, um zu lieben“ statt. Einer der Organisatoren war der Frauenklub „Eva“. An der Konferenz nahmen Mädchen und Frauen verschiedenen Alters und aus verschiedenen Ecken unseres Gebietes teil. Aber jede von ihnen fühlte sich auf dieser Veranstaltung wohl. Jede hörte ein Wort der Anerkennung, fand Unterstützung, wurde gehört und erhielt Rat. Die Konferenz fand zum zweiten Mal statt. Wir hoffen, dass solche Veranstaltungen regelmäßig stattfinden werden.

Am 17. und 18. Juni machten Vertreterinnen von „Eva“ einen Ausflug in das Reha-Zentrum „Snamenka“. Hier führten sie eine Reihe von Seminaren „Vom leeren Blatt“ durch, die auf die Erneuerung des Geistes, der Seele und des Leibes ausgerichtet waren. Für die Teilnehmer dieses Ausflugs war die in Snamenka verbrachte Zeit nicht nur nützlich, sondern auch angenehm, denn für Frauen ist die Möglichkeit, dem Alltag einmal zu entfliehen, immer ein echter Feiertag!

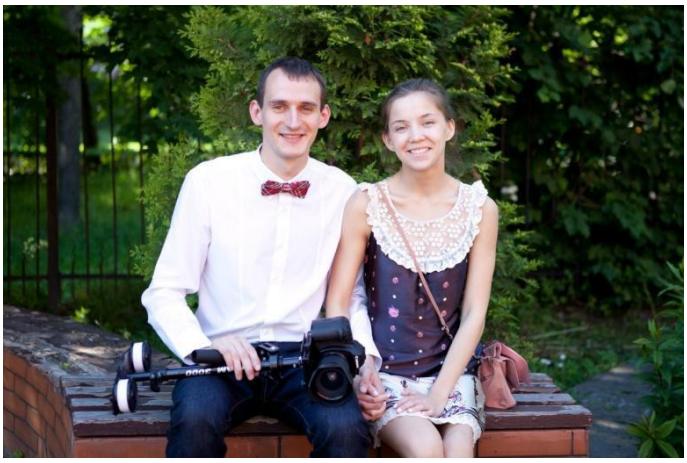
Ausflug des Frauenklubs „Eva“

Frauenausflug „Vom leeren Blatt“ im Juni im Reha-Zentrum Snamenka

Zeugnisse ehemaliger Abhängiger

Zeugnis des Viktor Polosin, der 2010 den Reha-Kurs im Reha-Zentrum Snamenka beendete

Ich grüße alle! Mein Name ist Viktor Polosin und ich bin 31Jhre alt. Meine Geschichte möchte ich mit den sehr banalen aber leider verbreiteten Wörtern beginnen: Früher war ich drogenabhängig.



Ich war ein Einzelkind und wurde von frühester Kindheit an von meiner Mama allein erzogen. Wir lebten in sehr bescheidenen Verhältnissen, meine Mama arbeitete viel und konnte mir deshalb nicht die Aufmerksamkeit schenken, die ich haben wollte. Ich war mir selbst und der Straße überlassen.

Die für unser Land trüben 90-er Jahre kamen gerade in dem Moment als die Einwirkung der Straße auf mich ihren Höhepunkt erreichte. Ich war ein Halbwüchsiger, als modische ausländische Waren mein heimatliches Kaliningrad erreichten. Jeans, Kaugummi, Videorecorder und Spielkonsolen – all das war für mich so verlockend, all das wollte ich besitzen, aber es war außerhalb meiner Möglichkeiten. Dafür tauchte in unserer Stadt noch eine modische „Neuheit“ auf, die sich als weitaus erreichbarer erwies. Mit 14 probierte ich das erste Mal Drogen. Natürlich war das am Anfang nur kindliche Neugierde. Wir rannten in den Nachbarhof zu einem „Freund“, der uns kleine Mengen verkaufte. Mit der Zeit mussten wir die Dosis erhöhen und mit bekannten Methoden das Geld hierfür auftreiben. Im Übrigen war alles wie bei allen. Meine Geschichte als Junkie unterscheidet sich kaum von der Geschichte der Junkies Wasja oder Petja.

Dafür erlebte ich im Weiteren aber dieses einzigartige Wunder! Im Frühjahr 2009 kam meine Mama in eine Gruppe für Co-Abhängige. Dort berichtete man ihr über ein Reha-Zentrum für Drogenabhängige. Im April machte ich mich auf den Weg nach Snamenka. Gott sei Dank! Ich brauchte nicht den schwierigen Weg durchlaufen, indem du das Zentrum verlässt um danach erneut dorthin zurückzukehren. Danach verlässt du es wieder und kehrst erneut zurück. Ich ging meinen Weg sofort von Anfang bis zum Ende. Als die neun Monate Reha beendet waren, blieb ich, um im Zentrum zu dienen. Ich half meinen Betreuern, die so viel in mich investierten und half jenen, die kamen, um ihr Leben in Ordnung zu bringen, eben solchen Jungen, die so waren wie ich vor diesen neun Monaten.

Im Herbst 2010 kehrte ich in die Stadt zurück, um in der Anpassung zu dienen – an dem Platz, an den die Jungs nach dem Zentrum kommen. Ich ging arbeiten und begriff, dass ich nicht für irgendjemanden arbeiten will. Ich versuchte, selbstständig zu werden. Heute habe ich ein kleines Serviceunternehmen und repariere Mobiltelefone und Technik. Natürlich ist das kein großes Unternehmen, dafür aber mein eigenes Geschäft! Es ist eine Sache, von der ich früher nicht zu träumen wagte, die ich aber heute erfolgreich ausführe.

Von jenem Moment, als ich in die Stadt nach dem Rehabilitationszentrum zurückgekehrt bin, ging ich in die Kirche „Kaliningrader Christliches Zentrum“, wo ich fast sofort, als ich gekommen bin, und ganz unerwartet, eingeladen wurde, auf die Proben des Lobpreisteams zu kommen. Als ich in Snamenka war, lernte ich Gitarre spielen, obwohl ich früher von jeder Musik weit entfernt war. In dieser Zeit erwachte in mir der Traum, Musik zu machen. Deshalb kam ich selbstverständlich zu den Proben und ich gehe auch jetzt noch hin. Deshalb spiele ich jetzt schon das 6. Jahr Bassgitarre in unserer Kirche. Jetzt lerne ich zu singen, um Gott nicht nur mit meinem Gitarrenspiel sondern auch mit Gesang zu ehren. Und hier im Lobpreisteam lernte ich auch das wunderschöne Mädchen Anna kennen, das auch in unserer Kirche singt, und die schon vor zwei Jahren meine Frau wurde. Diesen Sommer werden wir Eltern. Wir erwarten unsere erste Tochter. Neben der Musik haben Anna und ich noch ein gemeinsames Hobby: Wir beschäftigen uns mit Fotografie und Videoaufnahmen. Wir träumen davon, dass wir in naher Zukunft ein professionelles Niveau erreichen und aus unserem Hobby langsam eine Arbeit wird, die uns nicht nur Geld einbringt sondern uns auch zufriedenstellt! Gegenwärtig werden meine Fotos oft den Artikeln und Berichten beigefügt, die auf der Website des Fonds „Gesunde Generation“ veröffentlicht werden (übrigens werden diese von meiner Frau geschrieben!).

Ich freue mich sehr und danke Gott, den Mitarbeitern des Reha-Zentrums Snamenka und meiner Kirche, dass ich heute solch eine Geschichte meines Lebens erzählen kann. Ich schäme mich, dass ich meiner Mama so viel Leid zugefügt habe. Es schmerzt, dass ich so viele Jahre meines Lebens sinnlos verbracht und vieles verloren habe. Möglicherweise würde ich aber sonst das alles nicht so stark schätzen, was jetzt ist! Aber meine Geschichte ist auch ein Beispiel dafür, dass es keine ausweglosen Situationen gibt. Wie tief du auch fällst, es gibt Gott und es gibt Menschen die bereit sind, dir die Hand zu reichen, um zu helfen.